

## Der neue Surfpark würde die Umwelt schonen

Immer wieder höre und lese ich Kommentare, wie sehr der geplante Freizeit- und Surfpark von Waveup die Umwelt schädigen soll. Ganz klar, der Bau und Betrieb eines solchen Parks ist auch meiner Meinung nach nicht nur umweltfreundlich. Aber mal ehrlich, das kann man bereits beim Bau eines Hobbyhäuschens im schönen Garten behaupten. Ich bin 21 Jahre alt und surfe bereits seit circa drei Jahren. Für die Ausübung meines Lieblingssports muss ich aber immer wieder das Flugzeug oder Auto benutzen. Ich habe auf Myclimate meinen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck ausgerechnet. Dabei kommt heraus, dass ich bereits mit einem Flug von Zürich nach Lissabon (Portugal) 0,695 Tonnen CO<sub>2</sub> verursache. Weiter unten auf derselben Seite wird vermerkt, dass jede

Person maximal 0,6 Tonnen CO<sub>2</sub> verursachen dürfte, um den Klimawandel zu bremsen! Ein Flug nach Indonesien oder nach Zentralamerika verursacht laut Myclimate um die 4 Tonnen CO<sub>2</sub>! Das gibt mir zu denken, wenn ich in meinen Freundeskreis blicke und sehe, dass mindestens jeder Zweite eine solche Reise pro Jahr macht! Wie gesagt, ich bin noch jung und möchte noch lange surfen; mit einem Surfpark in der Schweiz werde ich ganz klar weniger Flüge buchen und dafür umso mehr in meiner Heimat, in Regensdorf, sein. Das sollte auch ein Pro-Argument für alle Klimafreunde sein! Meine Ja-Stimme hat das Projekt für die Abstimmung am 25. März auf sicher!  
**Joel Frommenwiler, Watt**

## Leserbilder



Die Haubentaucher am Klingnauer Stausee treffen erste Hochzeitsvorbereitungen. Foto: Richard Pfister, Rorbas

## Droht uns bald ein Pflegenotstand?

Eine Umfrage der Gewerkschaft Unia zeigte kürzlich, dass eine Mehrheit der Pflegenden ihren Beruf verlassen möchte, oder sie sind unerschlagen. Sie fühlen sich körperlich und psychisch ausgelaugt, leiden unter Personalmangel, Spardruck und zu wenig Freizeit. Mehr als 60 Prozent der Befragten sind unter 30 Jahre alt, fast die Hälfte sind weniger als sechs Jahre in der Pflege tätig, aber für 47 Prozent von ihnen ist bereits klar: Sie wollen nicht bis zur Pensionierung in ihrem Beruf bleiben!

Das sind alarmierende Zahlen und Fakten. Aus diesem Grund müssen die Arbeitsbedingungen im Pflegebereich verbessert werden, und es muss mehr Pflegepersonal ausgebildet werden. Zudem steigen zu viele Ausgebildete aus dem Beruf aus. Dagegen muss die Politik etwas unternehmen, denn sonst droht in kürzester Zeit ein Pflegenotstand. Damit dies nicht eintritt, will ich mich im Kantonsrat einsetzen.  
**Christoph Fischbach, Kantonsratskandidat, Kloten**

## Gespannt und voller Vorfreude auf den Surfpark

Mich überzeugen die Pläne des Wave-up-Projekts für einen Surfpark in Regensdorf generell sehr. Partner wie Energie 360 und Landschaftsarchitekt Enzo Enea nehmen mir die Ängste, dass wir hier einen umweltschädigenden Park, umringt von einer Mooslandschaft, vorfinden werden. Ich stelle mir wirklich den schönsten Erholungspark der Region vor und freue mich, dort bei einem Gläschen Watter Wein entspannen zu können. Für alle Kritiker, welche sich um den Mehrverkehr sorgen: Ein überzeugendes Mobilitätskonzept muss die Projektgruppe sowieso noch vor der Baueingabe einreichen. Ich bin gespannt und voller Vorfreude.  
**Rebecca Langhart, Watt**

## Ein Surfpark statt triste Landschaft und halb tote Bäume

Wenn ich heute beim Wisacher vorbeifahre, sehe ich eher eine triste Landschaft mit ein paar halb toten Bäumen und Landwirtschaftsfelder. Wie ich von der Gemeinde und den Projektbesitzern erfahren habe, wird der Landtausch mit der Leematten und Wisacher grundsätzlich keine Landwirtschaftsfläche wegnehmen, sondern eben nur abgetauscht. Der überaus grosse Naturteil stimmt mich ebenfalls sehr positiv, ich sehe hier die Errich-

tung eines Erholungsparks mit vielen gesunden Bäumen und Pflanzen, die nicht nur Schatten spenden, sondern auch CO<sub>2</sub> und andere Partikel aus der Luft speichern. Ich wollte noch mehr von den Projektbesitzern erfahren und war erstaunt, wie sehr sie sich für die Thematik Nachhaltigkeit einsetzen. Verschiedene Institutionen wie WWF, Pro Natura und der Naturschutzverein von Regensdorf wurden persönlich informiert. Man strebt hier gemein-

same Projekte für den Park an. Nach der Eröffnung soll auch eine Wave-up-Foundation verschiedene Hilfsprojekte national sowie international unterstützen. Für mich nimmt der Park eine Vorbildrolle für viele Unternehmen ein. Ich wäre stolz, in der Nähe eines solchen Parks zu wohnen, und werde am 25. März an der GV anwesend sein, um mein Ja für die Umzonung zu geben.  
**Stephanie Schlagenhauf, Watt**

## Zu wenig Junge, die sich engagieren

Ich werde Michael Frauchiger zweimal auf meine Liste 1 schreiben. Der Kantonsrat benötigt auch aus unserem Bezirk mehr junge Volksvertreter, welche komplett unabhängig sind und sich wirklich für das Volk einsetzen wollen. Wir haben in unserer Politik zu wenig junge Politiker, welche sich so aktiv für die Anliegen der Bevölkerung einsetzen wie Michael Frauchiger. Frauchiger hat langjährige Erfahrungen in der Partei wie auch in diversen

Kommissionen gesammelt und ist meines Erachtens nun reif, ein Amt als Kantonsrat zu übernehmen. Ich kenne Michael Frauchiger seit einigen Jahren und habe ihn als engagierten, zielstrebigem und offenen jungen Menschen kennen gelernt. Für mich ist Michael Frauchiger der richtige Vertreter im Kantonsrat, da er stets konsequent, sachlich und volksnah politisiert.  
**Brian Schwank, Weiach**

## Erika Zahler wieder in den Kantonsrat

Als Gemeinderätin in den Jahren 2002 bis 2010 hat sich Erika Zahler tatkräftig für die Region eingesetzt und wurde deshalb in den letzten Wahlen wieder in den Gemeinderat gewählt. Mit dieser Erfahrung weiss sie genau, wo Handlungsbedarf besteht, und wird somit ihr Wissen optimal in die kantonale Politik einbringen können, um genau dies zu erreichen. Als Gemeinderätin durfte und darf ich in diversen Bereichen der Behördentätigkeit mit Erika Zahler zusammenarbeiten. Ich habe sie als eine aktive, korrekte und innovative Person kennen gelernt.

Sie nimmt sich auch der unangenehmen Themen unserer Gesellschaft an, und durch ihren Einsatz werden viele Sachgeschäfte vorangetrieben und ergänzt. Mit ihrem Engagement, drückt sie sich nie vor Entscheiden, sondern suchte gezielte und konsequente Lösungen. Als tatkräftige und verlässliche Person, welche mit beiden Beinen fest im Leben steht, empfehle ich Erika Zahler als Bisherige wieder in den Kantonsrat. Deshalb setze ich sie zweimal auf die SVP-Liste 1.  
**Beatrice Derrer, Gemeinderätin, Hüttikon**

## Niemand kann Bussen von Steuern abziehen

Parlamentarier unter Führung von Thomas Matter (SVP) wollen, dass die UBS die Milliardenbusse, die ihr von einem französischen Gericht wegen Beihilfe zum Steuerbetrug auferlegt wurde, von den Steuern abziehen darf. Ja, so weit kommts noch! Das hätte gerade noch gefehlt. Niemand von uns gewöhnlichen Bürgern kann Bussen von den Steuern abziehen. Eine Strafe ist eine Strafe und soll eine Strafe sein. Der/die Bestrafte ist ja selber schuld und hat im Voraus gewusst, dass er/sie etwas Verbotenes tut. Kommt dazu, dass nach Artikel 8 der Bundes-

verfassung jeder Mensch gleichgestellt ist. Die UBS ist zwar kein Mensch, aber von ihr beschäftigte Menschen haben die Strafe begangen. Also haben diese oder ihr Arbeitgeber dafür geradzustehen, sind also selber schuld. Wir alle können auch keine Bussen von den Steuern abziehen. Deshalb ist der Artikel 8 der BV auch hier massgebend und bei der Behandlung des Bundesgesetzes über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen zu berücksichtigen.  
**Willi Pfeiffer, Eglistau**

## Leserbriefe

In der Rubrik «Forum» veröffentlicht der «Zürcher Unterländer» die Ansichten von Einzelpersonen. Die in den Leserbriefen geäußerte Meinung entspricht nicht der Meinung der Redaktion. Die maximale Länge für Leserbriefe beträgt 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge). Vor Wahlen wird in der Regel pro Kandidatin oder Kandidat nur ein Leserbrief pro Ausgabe berücksichtigt. Über nicht veröffentlichte Beiträge kann keine Korrespondenz geführt werden. Danksagungen werden grundsätzlich nicht abgedruckt. Dafür steht der Inseratweg offen.  
**Die Redaktion**

## Mehrheitsfähige AHV-Sanierung mit Ticketabgabe

Gemäss Sorgenbarometer sorgt sich die Schweizer Bevölkerung am meisten um die Sicherung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV). Und nun wahrscheinlich noch mehr um den Klimawandel. Eine griffige und längst überfällige Flugticket-Lenkungsabgabe wäre ein massgeblicher Beitrag für einen nachhaltigen Lösungsansatz (gemäss neuester Meinungsumfrage würden ihr 70 Prozent zustimmen). Im Zusammenhang mit den Dissonanzen um die AHV-Sanierung drängt sich eine mehrheitsfähige Alternativlösung

geradezu auf. Mit einer entsprechenden Lenkungsabgabe könnte der Luftverkehr endlich in seine verursachergerechte Klima-Mitverantwortung eingebunden werden, was gemäss Darstellung in der von der ETH untermauerten SRF-Sendung «Kassensturz» vom 25. September 2018 eine Verdoppelung der Dumpingflugpreise bedeuten würde (Zürich-Berlin 82 statt 32 Franken, Zürich-New York retour 1229 statt 586 Franken). Daraus resultiert eine durchschnittliche Lenkungsabgabe von 1.75 Franken pro Liter Kerosin.

Der Luftverkehr wird in der Schweiz gemäss BFU-Statistik 2017 mit 2150 Millionen Litern Flugtreibstoff betankt, womit jährlich 3,75 Milliarden Franken Lenkungsabgaben zugunsten einer nachhaltigen Sanierung der AHV rückverteilt werden könnten. Zur Kasse gebeten würden verursachergerecht nur die Benutzer des Luftverkehrs. Die höheren Ticketpreise hätten eine geschätzte Reduktion der Flugbewegungen und damit des CO<sub>2</sub>-Ausstosses von 10 bis 15 Prozent zur Folge und wegen der Multiplikatorwirkung des

Schadstoffausstosses des Luftverkehrs in grosser Höhe für die schweizerische Treibhausbilanz und die zu erreichenden CO<sub>2</sub>-Ziele eine grosse Hebelwirkung. Mit einer beispielsweise über fünf Jahre schrittweisen Einführung einer solchen Lenkungsabgabe könnten die Flugpreisänderungen für die Fluggesellschaften abgefedert werden, und die so generierten AHV-Mittel stünden zeitlich im Einklang mit den Bedürfnissen der AHV.  
**Jean-Pierre Schiltknecht, Zollikerberg**

## ANZEIGE Ein sicherer Wert für den Kanton



« Ich wähle Ernst Stocker, weil er sich für gesunde Staatsfinanzen und einen attraktiven Wirtschaftsstandort einsetzt. »

Hans-Jakob Boesch, Präsident FDP, Zürich

[www.ernst-stocker.ch](http://www.ernst-stocker.ch)

Komitee «Ernst Stocker», Stauffacherstrasse 16, 8004 Zürich